

3./I. 1917

3
75Mitteilungen aus dem Hamburgischen
Kriegsverorgungsamt

Es ist nicht gut, wenn der Mensch zu pessimistisch in die Zukunft schaut, noch weniger aber, wenn er ihr gleichgültig gegenübersteht, und das tut die hamburgische Bevölkerung zum großen Teil in bezug auf die Lebensmittelversorgung für die nächsten Monate. Immer und immer wieder ist vom Hamburgischen Kriegsverorgungsamt mahnend darauf hingewiesen worden, daß infolge der schlechten Kartoffelernte die Kartoffelzuteilung immer mehr vermindert werden muß und daß die Bevölkerung selbst sich nach einem Ersatz umschaun muß. Diesen Ersatz kann nun die Stadtrübe bieten, aber wegen ihrer beschränkten Haltbarkeit nur in konservierter Form, gedörrt oder eingesäuert. Da der Staat nicht in der Lage ist, diese Konservierung in genügenden Umfange für die Allgemeinheit durchzuführen, muß unbedingt die Bevölkerung selbst zu ihrer Versorgung in dieser Beziehung beitragen. Die Dörrung im eigenen Haushalt hat auch den Vorteil, daß zweifellos eine bessere Qualität zu erzielen sein wird als bei der Fabrikdörrung. Jedenfalls waren im letzten Jahre viel Klagen darüber zu hören, daß die Qualität der Fabrikware minderwertig war, während die jetzt angestellten Versuche mit der Dörrung im eigenen Haushalt ergeben haben, daß ein einwandfreies Fabrikat durch Dörrung im eigenen Haushalt leicht herzustellen ist. Die Konservierung im eigenen Haushalt hat ferner noch den Vorteil, daß die Ware dem Verbraucher wesentlich billiger zu stehen kommt als bei Einkauf konservierter Ware.

Der bisherige Erfolg der Mahnungen des Kriegsverorgungsamtes ist wenig ermutigend. So wurden in letzter Woche nur etwa 15 000 Zentner Stadtrüben durch die Verkaufsstellen abgesetzt, während etwa 600 000 Zentner im Besitz des Staates sind. Zu der Gleichgültigkeit der Bewohner gesellt sich auch das passive Verhalten der Kleinhändler, die aus mancherlei Gründen den Stadtrübenhandel nicht zu fördern suchen. Sie betrachten die staatlichen Verkaufsstellen, die aus dem Zwange der Notwendigkeit errichtet werden mußten, als lästige Konkurrenz. Jetzt will man versuchen, durch eine höhere Gewinnaufteilung die Kleinhändler zur stärkeren Beteiligung an dem Stadtrübenhandel anzureizen. Man würde gern die Kleinhändler direkt und ausreichend beliefert haben, wenn nicht der Fuhrwerksmangel dies verhindert hätte, wie ja überhaupt die Verkehrsschwierigkeiten die Lebensmittelversorgung vielfach erschweren.

Bekanntlich hat man bereits verschiedene Probleme zur Hebung dieser Katastrophe zu lösen gesucht und hat auch bereits einen Weg gefunden, um wenigstens teilweise eine Entlastung herbeizuführen. Dieser Weg ist die Heranziehung der Straßen-Eisenbahn als Zufuhrmittel.

Zwar stellen sich der allgemeinen Durchführung dieses Planes ungeheure Schwierigkeiten entgegen, aber die Belieferung der Großbäckereien mit Mehl wird in nächster Zeit erfolgen, indem man nach den Fabrikgrundstücken Anschlußstelle hergestellt hat.

Für die Brotversorgung

Auch im Laufe der nächsten Woche eine bemerkenswerte Milderung ein, wie sie z. B. in Altona mit dem 7. Januar eingeführt wird. Hier wie dort wird die Herstellung von Weißbrot, d. h. also auch von Rundstücken, verboten werden, und es wird ein Einheitsbrot eingeführt, das aus Weizen- und Roggenmehl ohne weiteren Zusatz hergestellt wird. Daneben wird noch das Schwarzbrot aus Roggen und Gerste bestehen bleiben. Durch die stärkere Ausmahlung wird auch eine kleine Herabsetzung der Brotmenge von der nächsten Brotarten-Ausgabe ab möglich sein. Auch die nächste Brotarten-Ausgabe wird eine Milderung bringen. Die Ausgabe wird nicht an zwei Tagen unter Ausfall des Schul-Unterrichts erfolgen, sondern in den schulfreien Stunden im Laufe einer Woche, und zwar durch bezahlte Hilfskräfte unter Aufsicht eines Lehrers. Die wesentliche Milderung aber wird in der Einführung einer Kartoffel bestehen, die nach dem Muster des polizeilichen Meldearten-Systems eingerichtet werden wird. Durch diese Kartoffel, die man auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung herstellt, wird man der Ausgabe von Doppellarten vorbeugen und, da die Eintragung sich nicht nur auf die Brotzuteilung, sondern auf die gesamte Lebensmittel-Versorgung erstreckt, eine genaue Kontrolle der den einzelnen Personen zugeteilten Lebensmittelmenge in der Hand haben.

Wie bereits erwähnt, mußte in dieser Woche die Zuteilung von Mühlenfabrikaten und Teigwaren unterbleiben, da die rechtzeitige Belieferung Hamburgs nicht erfolgt war. Als Ausgleich wird aber in der nächsten Woche eine größere Menge dieser Fabrikate, voraussichtlich 125 Gramm für Kopf und Karte, verabsolgt werden können. Soweit die Kleinhändler aus früherer Zeit noch Vorräte an Mühlenfabrikaten oder Teigwaren im Besitz haben, können sie diese jetzt auf den Abschnitt E der Warenbezugskarte abgeben. #